

# Stettiner Zeitung.



Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, den 18. November 1880.

Nr. 541.

## Deutschland.

Berlin, 17. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zuerst verhandelt über die Interpellation der Abgg. Dr. Cuny und Spener, betreffend die Höhe der Gerichtskosten.

In der Motivierung trat Dr. v. Cuny Namens seiner Partei warm für die neue Prozessordnung ein, deren man sich nicht, wie die Konservativen und Fortschrittler ihm zu thun schienen, zu schämen hätte, wenn sie auch manche Schwäche haben sollte; anders sehe es mit dem Gerichtskostengesetz, das von Hause aus nur als Experiment betrachtet wäre; er hielt es an der Zeit, über das Ergebnis dieses Versuches Kunde zu verlangen. Sollten sich, wie in weitem Kreise die Meinung wäre, Unzuträglichkeiten herausgestellt haben, so könnte Preußen selbstständig Remedur eintreten lassen, ohne dadurch das Reich in seiner Kompetenz zu tangiren. Der Interpellant ging dann näher auf das neue Institut der Amtsgerichte ein, das er im Allgemeinen für gut bewährt erachtete; doch wären dabei die Zustellungskosten zu hoch. Die Fälle, die zur Kompetenz der Landesbehörde nicht gehörten, behielt sich Interpellant für den Reichstag vor.

Der Justizminister Dr. Friedberg beantwortete die Interpellation dahin, daß die Staatsregierung allerdings Erhebungen über die Wirkung der neuen Justizgesetze angestellt habe; dadurch, daß die Justizreform zugleich mit dem Kostengesetz in Wirkung treten sollte, waren die verbundenen Reaktionen gezwungen, Kosten für ein auf dem Papier stehendes, noch nicht in der Praxis bewährtes Verfahren anzugehen, und das konnte natürlich nur nach einer gewissen Wahrscheinlichkeitsrechnung geschehen; ersichert wäre die Lage noch dadurch geworden, daß die fiskalischen Verhältnisse das dringende Postulat gestellt hätten, durch die neuen Justizgesetze keine Einnahmeverminderung eintreten zu lassen. Wenn bei dem Feststellen der Kostenansätze Fehler gemacht wären, so hätten sich Regierungen und Volksvertretungen in diese Fehler zu teilen. Man darf nicht erwarten, daß diese Fehler in der Praxis durch sofortige Klagen eingelaufen, weniger von Seiten der Beteiligten, als von der Presse; viele begründet, viele unbegründet. Das Gerichtskostenverwehren könne aus dem Grunde kaum wohlfeiler werden, weil die von den Gerichtskostenverwehrern angestellten Rechtschreiber u. s. w. empfindlich geschädigt werden müssen. Schließlich wäre der Gesetzgebung doch endlich einmal Ruhe zu gönnen, denn sonst könnte man vielleicht Schlimmes für Gutes austauschen.

Bei Besprechung der Interpellation verwarf Dr. v. Hamerstein die konservative Partei gegen die Unterstellung, daß sie nicht die Verantwortlichkeit für die neuen Justizgesetze übernehmen wolle. Bezüglich der Klagen über die Höhe der Gerichtskosten schloß sich Redner den vorher gemachten Ausführungen an und ersuchte den Justizminister, die Reformarbeiten zu beschleunigen.

An der Debatte beteiligten sich noch von Seiten der Regierung der Geh. Ober-Justizrat Kurbaum II., aus dem Hause die Abgeordneten Bachem und Klop.

Der Gesetzentwurf betr. die Wiederaufhebung der Vermittlung der Rentenbanken zur Ablösung der Reallasten fand seitens des Adv. Bandemer warme Befürwortung, die zweite Lesung wird im Plenum stattfinden.

In der ersten Beratung des Entwurfs, betreffend die gemeinschaftlichen Holzungen, kämpfte Abg. Reichenberger (Dlp.) die Tendenz, durch die Einführung der Staatsaufsicht direkt in die Rechte der Privatbesitzer von Waldungen einzugreifen. Schon sei durch das Feld- und Forstpolizeigesetz das uralte germanische Recht in Bezug auf das Waldeigentum durchlöcher, jetzt wolle man auch die freie Verfügung über den Privatbesitz durch Erschwerung der Abteilungen u. dergl. verhindern.

Der Gesetzentwurf, betreffend die gemeinschaftlichen Holzungen, wurde der verstärkten Agrarkommission überwiesen.

In der nächsten Sitzung, welche Sonnabend stattfinden soll, die Interpellation Hänel und Geppert betreffend die Judenfrage zur Besprechung kommen.

Wie der „B. V.-C.“ vernimmt, hat der Kaiser offiziell erst durch die von den Herren Prof. Dr. Hänel und Genossen im Landtage ein-

gebrachte Interpellation Kenntnis von der in Umlauf gebrachten sogenannten „Antisemiten-Petition“ erhalten. Er hat sofort Bericht eingefordert und zwar ist der Kultusminister von Puttkamer im Laufe des gestrigen Tages zu ihm befohlen worden, um in der Angelegenheit Vortrag zu erstatten. — Was die Interpellation selbst anlangt, so vernimmt dasselbe Blatt, daß aus einer der konservativen Parteien heraus die Anregung ergangen ist, der von den liberalen Parteien willig entsprochen wurde, eine Besprechung der Interpellation am Sonnabend nicht zu beschließen. Es würde dann der Verlauf der Dinge der sein, daß der Interpellant, Professor Dr. Hänel, seine Rede zur Begründung der Interpellation hielte und der Minister Graf zu Eulenburg die Antwort auf dieselbe erteilen würde. Daß dieselbe eine dem Sinne der Interpellation höchst sympathische sein wird, haben wir bereits erwähnt. Alsdann würde der Beschluß gefaßt werden, eine Besprechung der Interpellation nicht weiter eintreten zu lassen, und die Angelegenheit würde in dieser würdigen Form ihre parlamentarische Erledigung finden.

Ein „Times“-Korrespondent giebt aus Konstantinopel, 12. November, nachstehenden Bericht über das Rencontre des Grafen Hapsfeld mit türkischen Gardeoffizieren:

Als Graf Hapsfeld in einem offenen Wagen nach dem Hause eines Freundes, einige hundert Yards von dem Gebäude der deutschen Botschaft entfernt, fuhr, bemerkte er, daß einer seiner Diener, der auf dem Boden saß, sich plötzlich nach vorne und auf türkisch Jemandem hinter dem Wagen etwas zurief. Als der Graf sich umdrehte, bemerkte er ein mit einem Fjz bedecktes Haupt und einen erhobenen Arm mit gezogener Säbel; gleichzeitig gewahrte er, daß drei oder vier Individuen die Pferde aufzuhalten suchten. Dies gelang aber nicht und wenige Sekunden darauf hielt der Wagen vor dem Hause; Graf Hapsfeld sprang sofort heraus, zog eilig die Schelle und machte sich zur Verteidigung bereit. Seine Angreifer rückten jedoch nicht vor und der Botschafter gelangte ohne weitere Beschädigung in die Wohnung seines Freundes. Natürlich zeigte er den Vorfall sofort an und Nachts wurden die Angreifer — 5 Offiziere der kaiserlichen Garde — verhaftet. Dieselben waren betrunken hingeführt, unter einander in Streit gerathen, hatten die Säbel gezogen, gerade in dem Augenblicke, als der deutsche Botschafter vorbeifuhr und waren dann über diesen hergefallen. Das Uebrige ist bekannt.

Im dänischen Folkething hat sich in den letzten Tagen eine ähnliche Scene abgepielt, wie vor einiger Zeit im englischen Unterhause anlässlich der Eidesverweigerung Brablaugh's. Die Insel Langeland hat Dr. Eward Brandes als Vertreter in die Volkskammer entsandt, welcher zur Volkspartei gehört und in seinen Wahlreden sich zu den extremsten Ansichten bekannte. Unter Anderem erklärte er, „er glaube, obwohl in der jüdischen Konfession geboren, doch weder an den Gott der Juden, noch an den der Christen.“ Diese Aeußerung wurde von der Gegenpartei aufgegriffen; gleich nach Eröffnung des Reichstages wurde Dr. Brandes darüber interpellirt, worauf er erwiderte, daß er Atheist sei. Daraufhin hatte der Präsident des Folkething ihm in einem motivirten Schreiben anbegehrt, ob die Unterzeichnung des Eidesformulars mit seinen Ansichten verträglich sei, und die Ablegung des Eides um einen Tag verschoben. Von Dr. Brandes wurde jede Kompetenz des Präsidenten und des Folkething bezüglich der Interpretation seiner Unterschrift zurückgewiesen. Die Linke hatte einen Antrag eingebracht, der sich mißbilligend darüber ausspricht, daß der Präsident die Eidesleistung verschoben habe.

Die Angelegenheit war demnach nahe daran, einen sehr ernsten Charakter anzunehmen, als sich Dr. Brandes entschloß, den üblichen Eid abzulegen. Er hat gestern, wie „B. V.“ aus Kopenhagen von heute meldet, das gewöhnliche, von den Mitgliedern des Folkething zu unterzeichnende Eidesformular unterschrieben.

Der Versuch der Jesuiten, sich in Portugal wieder einzuschleichen, ist von der Lissaboner Regierung mit Nachdruck zurückgewiesen worden. Den Jüngern Loyola's ist der Aufenthalt in Portugal untersagt, kraft des Pombal'schen Edikts vom 19. Januar 1759, welches besätigt wurde durch ein anderes Edikt vom 28. Mai 1834, welches zugleich die übrigen religiösen Orden unterdrückte.

Das Ministerium, auf diese Dekrete gestützt, hat nun im Regierungsblatt im Namen des Königs ein Reskript an alle Gouverneure der Provinzen und der Kolonien erlassen, in welchem sie aufgefordert werden, das bestehende Recht voll und ganz aufrecht zu erhalten, d. h. den Jesuiten, sowie den übrigen Orden die Niederlassung zu verwehren.

Anlässlich der neuesten Nachrichten über den russisch-chinesischen Konflikt bemerkt die hochsitzige „Agence Russe“, wie „B. V.“ aus Petersburg von heute meldet: Wenn auch die Lage der chinesischen Unterhändler durch die weite Entfernung von ihrem Heimatlande und durch die Einholung von Instruktionen bei ihrer Regierung erschwert werde, so würden doch die Verhandlungen mit dem beiderseitigen Wunsche auf eine friedliche Verständigung fortgesetzt. Für die militärischen Vorbereitungen, zu denen Rußland durch China genötigt worden sei, könne man den chinesischen Gesandten Tseng in keiner Weise verantwortlich machen.

Im englischen Kabinet herrscht hinsichtlich der in Irland zu adoptirenden Politik große Meinungsverschiedenheit zwischen den whiggischen und radikalen Mitgliedern desselben. Wie die „Times“ erfährt, seien der Präsident des Handelsamtes, Chamberlain, und der Kanzler des Herzogthums Lancaster, Bright, eingeschlossen, die Anwendung von Zwangsmitteln aufs Aeußerste zu bekämpfen. Beide Minister wohnten gestern der Eröffnung des Liberalen Klubs in Brighton bei.

In den Reden derselben wurden auch die Zustände in Irland berührt und betont, daß mit bloßen Zwangsmitteln die Anarchie nicht unterdrückt werden könne; eine Reform der Bodenbesitzer sei dringend erforderlich. Als ein geeignetes Vermittlungsmittel empfahl es sich, daß der Staat die West-Irland brach liegenden Ländereien ankaufe und unter die Farmer vertheile. Uebrigens wurde dieser Vorschlag nur als eine persönliche Meinungsäußerung und nicht als eine im Namen des Kabinetts abgegebene Erklärung bezeichnet.

Bright und Chamberlain werden in ihrem Widerstande gegen Ausnahmengesetze durch die Radikalen unterstützt, welche einen Anti-Corrections-Verein gebildet haben, um die öffentliche Meinung über die wahren Zustände Irlands aufzuklären. In einer Adresse an das englische Volk erklärt der Verein, es sei Pflicht der englischen und schottischen Radikalen, dem aufstrebenden Volke Irlands beizustehen. Gladstone und Forster haben zuerst eine Abschrift dieser Adresse erhalten und ist an den Premier das Ersuchen gerichtet worden, eine Deputation des Vereins zu empfangen. Der angeführte Besuch Gladstone's bei dem ehemaligen Toryminister Grafen Derby gewinnt unter diesen Umständen an Bedeutung. Der Premier sucht sich den gemäßigten Elementen und den Konservativen mit whiggischer Neigung zu nähern, um sich mit deren Hilfe der immer dringender werdenden Ansprüche der Radikalen erwehren zu können. Heute findet wieder ein Kabinetsthat statt.

Die „Prov.-Korresp.“ schreibt: Die bisherigen Jagdausflüge haben auf das Befinden des Kaisers einen höchst günstigen Einfluß ausgeübt, doch ist die heitere Stimmung Sr. Majestät durch den am 13. erfolgten Tod des Generals v. Goben sehr getrübt worden.

## Ausland.

Paris, 14. November. Auf dem heute in Havre eröffneten Arbeiterkongresse ist es bereits zu einem heftigen Zusammenprall mit den revolutionären Sozialisten gekommen. Die erste Sitzung schloß damit, daß die Parteigänger der Kommune neben dem von den gemäßigten Arbeitern gehaltenen Kongress einen neuen zu organisiren versuchten. Um das Eindringen unberechtigter Elemente zu verhindern, hatte das gemäßigte Organisationskomitee einen Unterschuß mit der Prüfung der Vollmachten der Delegirten betraut. Hiergegen erhob nun in der ersten Sitzung die „Bürgerin“ Paula Nink Einspruch und wies darauf hin, daß die Versammlung der Delegirten allein souverän sei, die Vollmachten zu prüfen. Die revolutionären Sozialisten ernannten zugleich einen provisorischen Vorstand, worauf die übrigen Theilnehmer am Kongress den Saal verließen. Im Laufe des Nachmittags fanden Unterhandlungen statt, infolge deren eine weitere Zusammenkunft erfolgte, die aber dann mit der völligen Spaltung endete. Da inzwischen die gemäßigten Elemente Zuwachs erhalten hatten,

waren es diesmal die revolutionären Sozialisten, welche das Feld räumten und sich zu einem besondern Kongresse vereinigten. Bekanntlich zeichneten sich gerade die Arbeiter von Havre bisher durch ihr maßvolles Verhalten aus; deshalb ist denn auch im revolutionären Lager die Parole ausgegeben worden, den Arbeiterkongress zu sprengen, beziehentlich die Annahme von Beschlüssen zu verhindern, welche mit dem revolutionären Programm in Widerspruch stehen.

London, 15. November. Zwei am Sonnabend bei Gelegenheit von Festessen in Bristol gehaltene Reden geben den Zeitungen Stoff zu politischen Betrachtungen. Die von Sir Stafford Northcote, dem Schatzkanzler unter Beaconsfield, gilt als eine bemerkenswerthe Kundgebung des Führers der Opposition im Unterhause. Im Eingange seiner Rede zollte Sir Stafford Northcote dem Talent und der Geschicklichkeit, mit welcher Lord Beaconsfield der Führerschaft der konservativen Partei vorgestanden, einen hohen Tribut der Achtung. Die Rede Gladstone's beim Lordmayors-Banket berührend, gab er seiner Zufriedenheit darüber Ausdruck, daß die gegenwärtige Regierung die von ihren Vorgängern adoptirte Politik durchzuführen beabsichtige. Er finde indes, daß viele Dinge auf Rechnung des Berliner Vertrages gesetzt würden, die darin nicht seien. Er verwirft jede Zwangsmaßregel gegen die Türkei zu Gunsten der montenegrinischen und griechischen Kreuzregulirung. Bezüglich der Orientkrisis behauptete Redner, daß die Pläne Gladstone's von dem Sultan verwerlet worden. „Es kann keinem Zweifel unterliegen“ — bemerkte er u. A. — „und es ist am besten, es sofort einzuziehen, daß die Flottenkundgebung ein Fiasko war. Ich sage dies ganz dreist, und ich sage es, obwohl es herausstellen dürfte, daß Dulcigno übergeben und die montenegrinische Grenze getregelt werden wird. Allein nach dem, was geschehen ist, muß die Flottenkundgebung und die Zwangspolizei, worunter man das „unpäßliche Konzert“ versteht, als ein Fiasko betrachtet werden.“

## Provinzielles.

Stettin, 18. November. In der gestrigen Stadtverordnetenwahl, III. Abtheilung 3. Wahlbezirk, waren nicht weniger als 519 Wähler erschienen. Eine so starke Wahlbetheiligung möchte in diesem Wahlbezirk wohl noch kaum vorgekommen sein. Die Majorität, mit welcher die Kandidaten der Opposition und Bürgerpartei gewählt wurden, war noch größer als die an den vorhergegangenen Tagen. Dieselbe betrug nahe an hundert Stimmen. Es erhielten Herr Bädermeister Replaff 319, Herr Branereibesitzer Bohrisch 304 und Herr Direktor Meyer 285 Stimmen. Sammlische drei Kandidaten der Opposition stand mit ihm gewählt. Von den Wahlkandidaten der Partei der bisherigen Majorität erhielt Herr Fabrikdirektor Leng 225, Maurermeister Schröder 218, Herr Fleischermeister Lüdtke 205 Stimmen.

Wie haben schon oft Gelegenheit genommen, über das freche Treiben der jungen Burtschen vor dem Central-Bahnhof zu schreiben, denn dieselben belästigen nicht nur das Publikum, sondern schenken es auch auf Diebereien abgesehen zu haben, wie der folgende Fall beweist. Am 15. d. Mts. traf ein hiesiger Kaufmann mit dem Abendzuge hier ein und übergab am Bahnhof einem jungen Burtschen sein aus Handkoffer und Tasche bestehendes Gepäck, in welchem sich Kleidungsstücke im Werthe von ca. 150 Mark befanden, zum Tragen. In der Nähe des Postgebäudes verschwand plötzlich der Burtsche sammt dem Gepäck und ist bis heute noch nicht ermittelt.

Eine bereits mehrfach bestrafte jugendliche Diebin, die unverheiratete Bertha Breymann, ist gestern wiederum verhaftet worden, nachdem sie abgefaßt war, als sie in der Wohnung der Frau Fuhrherr Lemke, wo sie sich kurze Zeit aufhielt, 4 Mk. 50 Pf. entwendete.

Am 16. d. Mts. wurde auf dem Trodenboden Pöhlstraße 64 ein Wäschebetrüb verübt, ohne daß es gelang, die Thäter zu ermitteln.

Der Schneidermeister Aug. Bloß aus Grabow hatte ein in der Marchandstraße in Biebow belegenes Grundstück von einem Restitutor ohne jede Anzahlung übernommen, da das Grundstück bereits überlastet war und auch später zur Subhastation gestellt wurde. Bloß war vollständig unbedacht, er wollte deshalb ein rentables Geschäft



eröffnen und beschließ, einen Käsehandel zu betreiben. Er wendete sich deshalb an einen Käsefabrikanten in Münsterberg bei Carolinenhütte, theilte diesem mit, daß er im Besitz eines Grundstücks im Werthe von 22000 Thlrn. sei und erbat sich Käseproben, die ihm auch im Werthe von 45 Mark geschickt wurden. Später bestellte er dann für 300 Mark Käse und da er sofortige Bezahlung versprach, erhielt er auch die gewünschte Sendung. Der Fabrikant wartete vergeblich auf die Bezahlung und da er dieselbe auch durch einen Prozeß nicht erlangen konnte, machte er von dem Geschäftsprinzip des Herrn Käsehändlers der Staatsanwaltschaft Anzeige. In Folge dessen hatte sich Bloch in der gestrigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts wegen Betrugs zu verantworten und wurde zu 9 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

Der heretisch vielfach bestrafte Arbeiter Dan. B. d. m. a. n. n. aus Blankensee verspürte am 5. August d. J. Appetit auf Entenbraten, den er dadurch zu stillen suchte, daß er im Dorfe auf die Enten Jagd machte. Dabei wurde er jedoch abgefaßt und hatte sich deshalb gestern wegen Diebstahls zu verantworten. Es wurde gegen ihn auf 6 Monat Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust erkannt.

Die nächste Verhandlung gegen die Burschen Ernst Alb. Fr. d. r. i. c. h., S. Friedr. Carl Schulz, Ernst Friedr. Carl K. l. o. c. h. o. w. und Carl Friedr. Wilh. A. l. b. r. e. c. h. t., welche gefänglich sind, in der Zeit vom Mai bis Juli d. J. aus einem Speckher in der Wallstraße Lumpen gestohlen zu haben, nachdem sie ein Loch in die Wand gebrochen, endet mit der Verurtheilung des Frädrich und Kiochow zu je 6 Monaten, des Schulz zu 4 Monaten und des Albrecht zu 1 Monat Gefängnis.

Schließlich wurde der als Einbrecher bekannte Badergeselle Carl Ad. Gust. W. a. r. s. c. h. n. e. r. mit 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust bestraft. Derselbe hatte in der Nacht vom 4. bis 5. Mai d. J. dem Restaurateur Pätow aus dessen in einem Hause der gr. Schanze belegenen Parterre-Wohnung Beuten im Werthe von 300 Mark gestohlen.

Stolz, 16. November. Die zweite gestrige Verhandlung wider die Kaufleute D. Stein und J. Wehler aus Lauenburg geschah ohne Zutheilung der Geschworenen. Es erfolgte zunächst die Verlesung des Verdicts der Geschworenen und des Tenors des Erkenntnisses aus der Schwurgerichtssitzung vom Frädrich d. J. Herr Rechtsanwalt Göring motivirt demnach in längerer Rede, daß ohne Reproduktion der früheren Verhandlung heute nicht verhandelt werden könne und beantragt, den Termin auszusetzen und die Sache nochmals vor einem neuen Schwurgerichtshof zu verhandeln. Herr Staatsanwalt Häne steht dagegen die heutige Verhandlung als eine Fortsetzung der Frädrichs-Verhandlung an, umso mehr, als der Gerichtshof aus denselben Richtern, wie damals, zusammengesetzt sei. Der Gerichtshof stimmte nicht dem Antrage des Herrn Verteidigers, sondern dem des Herrn Staatsanwalts bei. Herr Rechtsanwalt Göring führt nun einige Milderungsgründe an und bittet, das Strafmaß bei beiden Angeklagten herabzusetzen, wogegen Herr Staatsanwalt Häne die Milderungsgründe und deshalb auch eine Herabsetzung der Strafe als durchaus nicht gerechtfertigt ansieht.

Schließlich bittet Herr Rechtsanwalt Göring beiden Angeklagten die Untersuchungsfrist in Anrechnung zu bringen. Der Gerichtshof erkannte nach halbstündiger Beratung gegen Stein auf 6 Jahre Zuchthaus unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungsfrist und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre, gegen Wehler auf 6 Jahre; Zuchthaus und gleichdauernden Ehrverlust, Freisprechung von der Anklage des Meineids und strafbares Eigennützes und Umwandlung der ihm früher zurkannten einjährigen Gefängnisstrafe in eine Zuchthausstrafe von 8 Monaten.

### Vermischtes.

Ueber die letzten Stunden des Generals von Goeben, dessen Tod wir am Sonntag aus Koblenz gemeldet haben, wird noch berichtet, daß das Fieber des Generals im Laufe des Tages einen immer höheren Grad annahm und der Kranke in wilden Phantasien lag. Die Kaiserin befandete eine große Theilnahme an dem Zustande des dem Tode entgegengehenden Generals. Sie fuhr sogar selbst nochmals bei der Generalkommandantur vor, um sich angelegenlich nach seinem Befinden zu erkundigen und sandte später noch zu verschiedenen Malen ihre Diener. Der Bruder des Generals, General-Lieutenant v. Goeben, war an das Bett des Sterbenden geeilt. Je mehr der General seiner Auflösung entgegenging, um so lebensfähiglicher und erregter wurde er in seinen Phantasien. Er glaubte sich schließlich auf das Schlachtfeld versetzt und wollte fortwährend Kommandos erteilen, bis ihn endlich der Tod in seine eisigen Arme nahm.

„Zu ebener Erde, im ersten Stock — und im zweiten Stock“ könnte das Geschickliche heißen, welches uns aus Dresden mitgetheilt wird. Vor einigen Tagen fand dort die Premiere des Moser-Schönthanschen Lustspiels „Krieg im Frieden“ statt; die Autoren, welche dabei anwesend waren, stiegen in ein und demselben Hotel ab und bezogen zwei übereinander liegende Zimmer, Moser logirte parterre, Schönthan eine Treppe hoch. Am Morgen nach der Premiere klopfte es an Mosers Thüre, der Kellner brachte eine Karte von einem Herrn im zweiten Stocke. Der Lustspielmacher, selbst noch im Bette liegend, las die folgende Mittheilung: „Sehr geehrter Herr! Ich hätte mir gerne die Freiheit genommen, Sie selbst vor Ihrer Abreise zu besuchen, aber heftige Kopfschmerzen, die ich dem verdammten Sekt von gestern Abend verdanke, hindern mich, aufzusehen. Ich hatte nämlich den Wunsch, mit Ihnen und Herrn v. S. wegen Ueberlassung Ihres „Krieg im Frieden“ zu verhandeln, und muß Sie schon auf diesem Wege um gefällige Remnung Ihrer Honoraransprüche bitten, v. N. N. Theater-Direktor.“ — Moser schrieb auf die Rückseite seiner Karte Folgendes: „Lieber v. S. Ich habe ganz inname Kopfschmerzen und kann nicht aufsehen; die als Champagner etikettirte Limonade war in der That gewürzt. Bitte besuchen Sie mich, ehe Sie ausgehen.“ Der Kellner stieg eine Treppe hinauf zu Moser an die Thüre von Mosers Colonnade. Endlich erfolgte der Herbeiruf seitens des gleichfalls noch im Bette liegenden Autors. Die Karte wurde abgegeben, der Kellner verschwand wieder. „Aber schon im nächsten Augenblicke rief ihn die Klingel zurück.“ — Sagt Sie dem Herrn unten, es gehe mir ebenso wie ihm, mein Zustand ist jedenfalls noch fataler, ich muß daher um schriftliche Benachrichtigung bitten.“ Der Kellner eilte wieder

hinab und entledigte sich seines Auftrages. — „Gehen Sie gleich hinauf zu dem Herrn im zweiten Stock und theilen Sie ihm mit, daß wir Beide noch im Bette liegen, kommen Sie aber dann gleich wieder!“ sagte der von Katerqualen Heimgesuchte. Der Bote verschwand abermals. Inzwischen schrieb Moser an Schönthan ein paar Zeilen, den Wunsch des Theater-Direktors betreffend. Der Kellner fand sich gleich wieder ein und besorgte das Billet nach dem ersten Stocke. — Mosers Verbündeter war mit der Forderung einverstanden, und nachdem ersterer noch einmal davon verständigt wurde, stieg der unermüdete Bote zwei Treppen hinauf. Der Theater-Direktor aus der Provinz fand die Forderung jedoch etwas zu hoch und verfaßte, noch immer im Bette liegend, eine wohlmotivirte Bitte um Herabsetzung der Honoraransprüche. — „Alles kann ich nicht verfügen, wenden Sie sich gefälligst an Herrn v. S., eine Treppe, Nr. 27“ — lautete die Erledigung. Der Mann mit den Kopfschmerzen im zweiten Stocke befolgte die Weisung und sandte sofort zu dem Leidensgefährten eine Treppe tiefer. Der Kellner lief noch einige Male vom Erdgeschoß nach dem ersten Stockwerk; endlich waren die beiden Autoren einig, und ihr Beschluß wurde dem Hotelgast über ihnen gemeldet. Ihr klagenswerther Zustand hatte sie wahrscheinlich milde gestimmt, denn der Theaterdirektor, der sich als ein tiefbedauerndes Opfer der Theatermiserie hingestellt, und sein Publikum der ausgesprochensten Theilnahmslosigkeit geziehen hatte, fand die schließlich gestellte Bedingung acceptabel, und der Kellner stand nun noch einmal vor den beiden Autoren, um ihnen im Auftrage des Direktors mitzutheilen, daß „Alles in Ordnung sei.“ — Es läßt sich annehmen, daß für den sinken Kellner, der den Abschluß des „Geschäfts“ vermittelte, eine entsprechende „Lautieme“ abgefallen ist. — Es bleibe nur wünschenswert, jene gefährliche Champagner-Marke kennen zu lernen, — welche so übereinstimmende Nachwirkungen erzielt.

Der König Ludwig von Bayern hatte in der früher regelmäßigen Gewohnheit, diejenigen Künstler und Künstlerinnen, welche in den speziell für seine Person veranstalteten Separatvorstellungen mitwirkten, außer einem verdoppelten Spielhonorar durch besondere Geschenke auszuzeichnen, eine jahrelange Pause eintreten lassen, die ihren Grund wohl in unliebsamen Vorkommnissen mit einer Sängerin, die auch aus dem Verbands des Münchener Hoftheaters ausgeschieden mußte, gehabt haben mag. Gelegenheitlich der diesmaligen Separatvorstellungen hat der Monarch wieder in generöser und wahrhaft königlicher Weise sämtliche mitwirkenden Künstler bedacht und nicht ohne Interesse dürfte es für unsere Leser sein, von den verschiedenen zur Vertretung gekommenen Cadavres zu erfahren. Wir haben bereits der Kostbarkeiten, die nach dem „Lobengrin“ Frau Bedlerin, der Sängerin der Elsa, und Frau Wagner zu Theil wurden, Erwähnung gethan; der Betrag der Gabe der Geschenke ergoß sich aber nicht nach der Vorstellung der „Elza“, Frau Wally, die Brüderin der Melleo, spielt ein prächtiges, mit Brillanten und Türkisen besetztes Armband, Reichmann, der den Amnastro gejunger hatte, eine Garnitur Knöpfe nebst einer Busen-nadel, welche Schmuckgegenstände zusammen einundvierzig Steine — Rubinen und Diamanten — enthalten und welche einen ganz imposanten Werth

repräsentiren, Rindmann und Nachbarn (Oberpriester und Rabame) gleichfalls Garnituren, Frau Vogl (Amneris) eine aus den schönsten Perlen und Brillanten komponirte, einen Schwan darstellende Broche nebst Koller und vom Schauspielverfasser Fränlein Bland außer einem Diamanten Medaillon einen Fächer aus eifiltem Gold, ein Kunstwerk ersten Ranges, und Herr Knorr eine Amethystengarnitur. Man sieht, der König weiß sich für die ihm gebotenen Genüsse in freigebigster Weise zu revanchiren!

Im nächsten Jahre wird Berlin einen internationalen Schachkongress beherbergen. Der hiesige Schachklub, der die bedeutendsten Berliner Schachspieler zu seinen Mitgliedern zählt, arrangirt den Kongress, bei dem es auch öffentliche Schachturniere zwischen den berühmtesten europäischen Schachspielern geben soll. Der Kongress selbst setzt einen Preis aus und außerdem hofft man, daß der Kaiser einen Preis stiften werde.

(Es giebt keine Kinder mehr!) Eine traurige Illustration zu diesem geflügelten Worte liefert die Nachricht, daß in Bischofswarda ein zwölfjähriges Schulmädchen stehbreiisch verfolgt wird. Das Kind sollte wegen Betrugs in Untersuchungshaft genommen werden, hat sich derselben aber durch die Flucht entzogen.

### Telegraphische Depeschen.

Moskau, 17. November. Heute Mittags wurde der mecklenburgische Landtag von den schwedischen Kommissarien, Staatsminister Graf von Bassewitz und Staatsrath Wegell, und dem freisichigen Kommissarius, Oberlanddrost Graf Eysen, eröffnet.

London, 17. November. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Konstantinopel von gestern: Derwisch Pascha zeigte telegraphisch an, die Umzingelung von Dulcigno sei vollendet, keinem Bravallanten sei ferner mehr gestattet, in die Stadt Dulcigno einzutreten, er werde Jedem, der den Eintritt in die Stadt erzwingen wolle, erschießen lassen.

Dublin, 17. November. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Bekanntmachung, durch welche die für die Verhaftung der Mörder des Lord Mountmorris ausgesetzte Belohnung von 1000 auf 1500 Pfd. Sterl. erhöht wird.

Newyork, 16. November. Das Irrenhaus von St. Peter in Minnesota ist in vergangener Nacht niedergebrannt. Gegen 30 bis 40 der in demselben verwahrten Geisteskranken haben theils durch das Feuer, theils auch in Folge der außerordentlichen Kälte den Tod gefunden.

London, 17. November. (B. L.) Trotz aller offiziellen Lobhudeleien über die Vorzüge der russischen neuen Panzerschiffe „Livadia“ muß dieselbe in Ferrol (Spanien) überwintern, da es eine Pest bekam. Die Weiterreise durch das mittelländische Meer wurde unmöglich.

Der heutige Ministerrath wird entscheiden, ob das Kabinets in seinem jetzigen Personalbestand verbleibt, oder ob die Modifikationen ausbleiben. Sollte Gladstone irgend welche Zwangsmittel gegen Irland vorschlagen, dann erfolgt das Ausschließen Bright's und Chamberlain's.

Nach Brüsseler Berichten des „Standard“ wurden 8000 Hinterlader kürzlich nach Irland aus der Schweiz eingeschmuggelt, welche von amerikanischen Irländern gekauft worden waren.

## Das unheimliche Haus.

Roman

von

Ewald August König.

43)

„Wir erwarten Sie morgen zum Dinner“, fuhr der Banquier fort, „der wohlverdiente Dank wird Ihnen dann sicher zu Theil werden. In Bezug auf Ihren Wunsch habe ich auch schon mit meinen Damen Rücksprache genommen — ich kann Ihnen leider nicht die erwünschte Antwort geben. Meine Frau findet gegen Ihren Wunsch nichts einzuwenden, aber Adelaide kann sich nicht befreunden; vielleicht gelingt es Ihnen im Laufe der Zeit, Ihren Widerstand zu besiegen.“

Graf Krasinski hatte die Brauen zusammengezogen. Er kannte Adelaide bereits genügend, um zu wissen, daß sie den einmal geäußerten Entschluß nicht ändern würde.

„Ich muß mich freilich in diesem Punkte den Wünschen meiner Braut fügen“, sagte er nun mit scheinbarem Gleichmuth, während er langsam über den schwarzen Bart strich. „Wenn Adelaide sich nicht entschließen kann, mich nach London zu begleiten, dann werde ich diese Reise schon bald antreten.“

„Das wäre in der That das Beste, was Sie thun können“, erwiderte Steinfeld. „Adelaide wünscht, daß der Hochzeitstag erst nach einem halben Jahre bestimmt werde; bis dahin könnten Sie Ihre Geschäfte brendet haben.“

Graf Krasinski blickte sinnend den Rauchwölkchen seiner Zigarre nach und wie Hohn zuckte es sichtlich über sein Antlitz.

So nah seinem Ziel, sollte er der Laune eines jungen Mädchens sich fügen und das schwer Errungene wieder gefährdet sehen?

„Gewiß“, erwiderte er mit erdweichter Ruhe; „unter diesen Verhältnissen entschleße ich mich kurz; vielleicht trete ich schon morgen Abend meine Reise an. Adelaide wünscht ja auch, daß unsere Verbindung elastischen noch geheim bleiben möge. Während meiner Abwesenheit —“

„Bei Ihrer Rückkehr werden Sie eine frohe, glückliche Braut finden!“ unterbrach ihn der Bankier rasch.

„Ich hoffe es“, nickte der Pole. „Sie stehen wohl mit einem Londoner Bankhause in Verbindung?“

„Gewiß; ich werde Ihnen Briefe mitgeben —“

„Darum wollte ich Sie bitten, und zwar nicht um Empfehlungsbriefe allein, sondern auch um Wechsel.“

„Sie können dieselben in jeder Stunde erhalten.“

„Zehntausend Pfund Sterling, wenn ich bitten darf; ich werde morgen Vormittag nach meinem Besuch bei Ihren Damen den Wechsel in Empfang nehmen. Ich glaube nicht, daß ich nur die Hälfte dieser Summe gebrauchen werde, aber ich kann auch nicht wissen, welche Forderungen drüben an mich herantreten“, fuhr er fort, als er den Blick des Banquiers voll Befremden auf sich gerichtet sah; „es ist sehr wohl möglich, daß ich die Agenten, die den Verkauf meiner Güter betreiben, mit namhaften Summen honoriren muß. Ich bin entschlossen, Dpfer zu bringen, um diese Angelegenheit definitiv zu ordnen. Die aus dem Verkauf erteilten Summen lasse ich auf dem gewohnten Wege in Ihre Kasse fließen.“

„Sie können zu jeder Zeit über den verlangten Wechsel verfügen“, sagte der Kommerzienrath mit einer leichten Verbeugung; „ich werde ihn morgen früh ausstellen und das Londoner Haus benachrichtigen lassen. Sie wollen also morgen Abend wirklich abreisen?“

„Vielleicht; wenn nicht morgen, dann übermorgen gewiß. Haben Sie von dem Breslauer Hause Nachrichten erhalten, die mich betreffen?“

„Neuerdings? Nein, wir müssen nun abwarten, ob es sich mit unserer Antwort auf seine Forderung begnügen wird.“

„Schnell!“ sagte Krasinski gelassen. „Mir ist die Sache höchst fatal. Ich muß zugeben, daß diese Forderung einigermaßen berechtigt ist; um so unangenehmer ist es mir, daß ich ihr nicht Folge geben darf. Ich würde meine Interessen zu sehr gefährden, wenn ich es thäte, und doch könnte das Haus mich zwingen, den Namen des Freundes zu nennen, der meine Güter verwaltet. Kommt die

Sache dann zur Kenntniß der russischen Regierung, so darf ich mich auf große Unannehmlichkeiten gefaßt machen.“

„Es ist allerdings eine mißliche Lage“, stimmte der Bankier bei; „jedemfalls müßten Sie darauf dringen, daß Ihr eigener Name verschwiegen bleibt.“

„Ich habe in diesem Sinne schon an meinen Freund geschrieben. Je unter Umständen werde ich wohl in den sauren Apfel beißen und die Summe ersehen müssen.“

„Aber dazu sind Sie in gar keiner Weise verpflichtet!“

„Ich weiß das wohl; geistlich kann man mich für die Dummheit oder den Leichtsin des Kassiers nicht verantwortlich machen, aber wie gesagt, meine Interessen werden zu sehr gefährdet, und von zwei Uebeln muß man das kleinste wählen.“

Krasinski hatte sich erhoben. Er wußte jetzt, daß der Kassier noch nicht beim Kommerzienrath gewesen war.

Brach der Sturm morgen aus, so hatte er ihm nun schon vorgebeugt.

„Gehen Sie in's Kasino?“ fragte Steinfeld, der nun auch von seinem Kessel aufstand.

„Ich glaube, man erwartet mich dort bereits“, sagte der Pole. „Sie werden doch wohl auch hinkommen?“

„In einer halben Stunde bin ich dort.“

„Also auf Wiedersehen, Herr Kommerzienrath!“ Krasinski drückte dem Banquier leicht die Hand und verließ das Zimmer.

Der Banquier blickte ihm mit ernst, gedankenvoller Miene nach, dann zog er die Glocke.

„Herr Starke noch da?“ fragte er den eintretenden Diener.

„Ich glaube wohl; er ist allemal der Letzte, der sich entfernt.“

„Ich lasse ihn bitten.“

„Er wünscht eine Anweisung auf London im Betrage von zehntausend Pfund —“

„Dieser Betrag übersteigt sein Guthaben.“

„Um sieben tausend Thaler“, ergänzte der Bankier; „das will wenig oder gar nichts bedeuten.“

Zwischen den Brauen des alten Buchhalters zeigte sich eine tiefe Furche und sein Gesicht nahm einen besorgten Ausdruck an.

„Darf ich ganz ganz offen reden, ohne eine Mißdeutung meiner Worte befürchten zu müssen?“ fragte er zögernd.

„Gewiß“, erwiderte freundlich der Kommerzienrath.

„Nun denn, ich fange an, Zweifel zu hegen, ob dieser Graf Krasinski wirklich der reiche vornehme Herr ist, für den er sich ausgibt.“

„Und worauf stützen sich diese Zweifel?“

„Auf Vermuthungen, und wenn ich es gerade heraus sagen soll, auf Verdachtsgründe, die ich jetzt noch nicht verrathen darf. Nur Einzelnes ist selbst entbedt habe, darf ich anführen.“

Hat Graf Krasinski Ihnen gesagt, daß er Besuch hat?“

„Nein.“

„Ein fremder Herr ist angekommen, vielleicht ein ungebeter Gast, dessen Anwesenheit geheim gehalten werden soll. Wenn ich dies mit den falschen Banknoten in Verbindung bringe —“

„Um des Himmels willen, wo hinaus wollen Sie mit Ihren Vermuthungen?“ rief der Kommerzienrath bestürzt.

„Es sind eben nur Vermuthungen“, fuhr Starke achselzuckend fort.

„Sie gehen da doch zu weit“, sagte der Bankier mit zweifelnder Miene, „wie können Sie nur glauben, daß der Graf eines solchen Verbrechen fähig sei? Sie sprachen von Verdachtsgründen, die Sie noch nicht verrathen dürften —“

„Verzeihen Sie, Herr Kommerzienrath, ein Versprechen hindert mich —“

„Dem gaben Sie es?“

„Dem Doktor Leitnering, aber ich bitte Sie dringend, nicht mit ihm darüber zu reden. Es muß sich ja sehr bald entscheiden, ob dieser Verdacht begründet ist. Wenn nicht — nun, dann gebietet sich Schweigen von selbst; ist er es aber, dann sind



Sie der Erste, der davon in Kenntniss gesetzt wird. Das habe ich mir anbedungen." Steinfeld ging mit großen Schritten auf und nieder. "Ich verstehe das Alles nicht", sagte er nach einer langen Pause; "Sie warnen mich vor einem Manne, der mir in jeder Beziehung nahe steht, und wollen für diese Warnung keine Gründe angeben." "Well ich es jetzt noch nicht darf." "Fürchten Sie, daß ich nicht schweigen könne?" "Das ist es nicht, was mich abhält; ich habe aber mein Wort verpfändet." "Und stützt sich dieser Verdacht auf so triftige Gründe, daß man —" "Ich wage nicht, darüber ein Urtheil zu fällen", erwiderte der Buchhalter lebhaft. "Ich muß das dem Doktor Leitenring überlassen und das Resultat seiner Nachforschungen abwarten. Wenn ich mir einen Rath erlauben dürfte, so wäre es der: den Grafen mit der Anweisung auf London noch einige Tage hinzuhalten." "Das kann ich nicht." "Oder die Anweisung so auszustellen, daß sie erst nach einer bestimmten, wenn auch nur kurzen Frist fällig wird." "Auch das geht nicht an", sagte der Kommer-

zienrath in einem Tone, der keinen Widerspruch duldete. "Ich habe ihm schon erklärt, daß die Anweisung morgen früh zu seiner Verfügung sei, und zeige ich ihm Mißtrauen, so ist er berechtigt, die Angabe der Gründe zu fordern. Und wie gesagt, die Summe ist zu unbedeutend, als daß ich irrtwegen die Ausstellung der Anweisung verweigern dürfte; ein Haus wie das unsrige, darf nicht so kleinlich denken. Vermuthungen, mein lieber Starke, dürfen mein Handeln nicht beeinflussen; Sie wissen das ebenso gut wie ich. Bringen Sie mir Beweise, dann kann ich allen Fragen und Vorwürfen entgegen treten." "Beweise?" seufzte der Buchhalter. "Wir werden sie vielleicht erst dann erhalten, wenn es zu spät ist. Wann will der Graf nach London abreisen?" "Morgen Abend. Werden Sie den Doktor Leitenring darauf aufmerksam machen?" "Gewiß; es ist ja meine Pflicht." "Nun, ich will nicht wissen, was Sie in dieser Angelegenheit zu thun gedenken; ich gebe Ihnen nur den Rath, Alles zu vermeiden, was Sie selbst compromittiren könnte. Sie haben an mir keinen Rückhalt, und es würde mir sehr unangenehm sein, müßte ich Ihre Wege mir von dem Herrn Grafen Vorwürfe machen lassen. Ich muß Ihnen nun an-

heimstellen, ob Sie es ratsam halten, sich an Intriguen gegen einen Herrn zu betheiligen, welcher nicht allein mir, sondern auch meiner Familie nahe steht —" "Thue ich es, so geschieht es ja nur —" "Ich weiß, was Sie gegen meine Warnung einwenden wollen, und die Absicht, Sie zu kränken, liegt mir gewiß fern. Sie müssen nun selbst wissen, was Sie zu thun und zu lassen haben. Wie gesagt, solange Sie mir keine Beweise vorlegen können, darf ich Ihrer Warnung kein Gehör geben, selbst auf die Gefahr hin, daß ich mein Vertrauen zu spät bereuen müßte." Damit war die Unterredung beendet. Der Buchhalter zog sich schweigend zurück, und bald nach ihm verließ auch Steinfeld das Cabinet, um oben in den Familienräumen sein Abendbrot einzunehmen und dann ins Kasino zu gehen. Im Begriff, die Treppe hinauf zu steigen, hörte er die Stimme des Dieners, der an der Hausthür mit einer anderen Person redete. Er wandte sich um und sah sich gleich darauf einem fremden Herrn gegenüber, der ihm eine Karte überreichte und ihn um eine kurze Unterredung bat. So löbend auch dem Kommerzienrath der späte Besuch war, abweisen konnte er den Kassirer des Breslauer Hauses nicht,

und ihm selbst lag auch zu viel daran, über seine eigenen Zweifel Gewißheit zu erlangen. Er führte den Besucher in sein Wohnzimmer und bot ihm einen Stuhl an. "Sie sind wohl derselbe Herr, welcher die russischen Banknoten angenommen hat?" fragte er mit leiser Ironie. "Der Vorfall ist uns Allen sehr ärgerlich. Den Standpunkt, auf den ich mich dabei stellte, habe ich Ihrem Hause bereits angedeutet, und es ist mir nicht recht begreiflich, was Sie persönlich hierher geführt hat." "Zu der Reise hieher rieth mir der Kriminalbeamte, den wir mit der Untersuchung dieser Sache beauftragten," erwiderte der junge Mann ruhig. "Sie werden es erklärlich finden, daß wir die Sache nicht auf sich beruhen lassen, und der Beamte war sofort der Ansicht, daß der Ueberbringer des falschen Geldes hier gesucht werden müsse." "Das ist eine sehr löbliche Vermuthung!" "Sie hat sich durchaus richtig erwiesen." "Sie haben den Ueberbringer bereits gefunden?" fragte der Bankier blickend. "Jawohl, und zwar im Hause des Grafen Krausnick." "Unmöglich! Das muß ein Irrthum sein!" (Fortsetzung folgt.)

### Börsen-Berichte.

Stettin, 17. November. Wetter trübe. Temp. + 8° R. Barom. 27,6 Wind W. Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco gelb. 200—209, geringer 180—184, weiß. 200—211, per November 210 nom., per Frühjahr 212,5—213 bez. Roggen etwas matter, per 1000 Mgr. loco incl. 200—208, russ. 205—209, per November 208,5—210, per Frühjahr 200—201 bez., per Mai-Juni 197,5 Pf. Hafer per 1000 Mgr. loco 140—150 bez. Winterweizen per 1000 Mgr. loco per April-Mai 258—259,5 bez. u. Gd. Mühlfein per 100 Mgr. loco ohne Faß 57 Pf., per November 55,5 Pf., per April-Mai 57,5 bez. Spiritus unverändert, per 10.000 Liter % loco ohne Faß 57,2 bez., per November 57 bez., Pf. u. Gd., per November-December 56,5 bez., 56,3 Pf. u. Gd., per Frühjahr 57 bez. u. Gd. Landmarkt. W. 208—215, R. 208—213, G. 150—162, S. 150—160, C. 185—195, A. 39—52, Heu 2,50—3, Stroh 33—36.

Die Unterzeichnete bittet, Anfragen wegen zu verkaufender Güter resp. vacanter Stellen gefälligst mit Briefmarke zur Rückfrankatur versehen zu wollen, da nur solche Briefe beantwortet werden.

### Die Redaktion.

**Kirchliches.**  
Luth.-Kirche.  
Heute, Donnerstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde:  
Herr Prediger Hübler.

Die Versammlung der Freunde d. Reiches Gottes kann heute nicht stattfinden, dagegen wird die nächste Versammlung schon am 8. Dezember abgehalten werden.

### Stadtverordneten-Wahl

erlauben wir uns die geehrten Wähler des II. Wahlbezirks, 2. Abtheilung, welche mit der

### Opposition

gegen weiteres Anwachsen der Schuldenlast und die dadurch bedingte Erhöhung der Steuern, welche gegen ungerechte Vertheilung der Abgaben und die aufgedeckten Uebelstände im städtischen Bauwesen stimmen, die städtischen Gelder aber nur für wirklich notwendige kommunale Aufgaben und ausbringende Anlagen verwendet wissen wollen, zu einer Vorwahl auf heute,

**Donnerstag, den 18. November, Abends 8 Uhr, im Saale der „Deutschen Reichshalle“,**

**Schubstraße 19—20**  
(auch Eingang vom Schweizerhofe Nr. 2), ganz ergebenst einzuladen.

Bei der hohen Wichtigkeit der Wahl, damit wir nicht nochmals zu höheren Steuern herangezogen werden, bitten wir um energische Theilnahme.

**Das Comitee.**  
**R. Grassmann.**

Zum zweiten Wahlbezirk gehören:  
II. Abtheilung 2. Wahlbezirk.

- Nischebergstraße 1—9, Baumstraße 1—35, Birkenallee 17—36, Blicherstraße 1—15, Blumenstraße 14—16, Försterei Bobenberg, Bollwerk 1—13, 38, Breitenstraße 18—51, Duggenbagenstraße 19, Gumpius' Hof, Deutschesstraße 1—66, Gr. Domstraße 1—27, Kl. Domstraße 1—26, Glysiumstraße 1—13, Felsstraße 1—5, Fichtestraße 1—9, Fichtestraße 1—22, Frauenstraße 1—25, 40—56, Fuhrstraße 1—29, Gartenstraße 1—20, Giesebrechtstraße 1—16, Fortbau-Glieden, Gneisenaufstraße, Grabowerstraße 1—35, Grenzstraße 1—33, Grünhofer Steig, Gustav-Abolzhäuserstraße 11—14, Gutenbergstraße, Hafen-Tablissement, Kühl's Hof, Heinrichstraße 1—10, 15—16, 32—44, Jakobikirchhof 1—9, In den Anlagen 1—3, Johannis Hof 1—6, Junferstraße 1—14, Kanstraße 1—4, Klosterhof 1—28, König-Albertstraße 1—13, Königsplatz 1—14, Am Königsthor, Kohlmarkt 1—20, Försterei Kragwitz, Krautmarkt 1—11, Krawmann's Hof, Kränchenstraße 1—30, Kronprinz-straße 1—26, Kurzstraße 1—3, Fort Leopold, Kövesstraße, Am Logengarten 1—11, Logengartenstraße 3, Postenstraße 1—28, Lucasstraße 1—4, Marienplatz 1—4, Wändchenstraße 1—39, Mollkestraße 1—2, Kl. Oberstraße 1—21, Pelzerstraße 1—31, Peterfließstraße, Petrihofstraße 1—15, Petrihofstraße 1—12, Platz 3., Pötkerstraße 1—102, Preussischestraße 1—109, Prugsstraße 1—9, Rechtes Oberufer-Tablissement, Große Ritterstraße 1—8, Kleine Ritterstraße 1—4, Rooststraße 1—50, Roostmarkt 1—19, Roostmarktstraße 1—18, Scharnhorststraße 1—7, Königliches Schloß und Münzhof, Schubstraße 1—31, Schulzenstraße 1—46, Schweizerhof 1—5, Senefelderstraße, Steinstraße 2—7, Straße 16 9—10, An der Swante, Tanbenstraße 1—7, Unterwieß 1—24, Warfowerstraße 2—8, Werberstraße 1—51, Große Wollweberstraße 1—31, 52—70, Kl. Wollweberstraße 1—8, Yorkstraße, Zabelsdorferstraße 1—42.

**Carl Stangen'sche Gesellschaftsreisen,**  
**34te, 35te u. 36te nach dem Orient.**  
Abreise 17. Januar, Ober-Ägypten, Syrien, Türkei, 120 Tage, 4500 Mark.  
Abreise 21. Februar, Ägypten, Palästina, Türkei, 84 Tage, 3200 Mark.  
Abreise 10. April, Olympia, Athen, Smyrna, Konstantinopel, 40 Tage, 1500 Mark.  
Nach Italien, Belgien, Frankreich, Scandinavien, Spanien, um die Erde. Prospective für alle Reisen gratis in  
**Carl Stangen's Reise-Bureau,**  
Berlin, W., 43, Markgrafenstraße 43.

**Grosse Hamburger Silber-Lotterie,**  
genehmigt und concessionirt von des Kaisers und Königs Majestät für die preuß. Staaten.  
**Hauptgewinne:**  
Eine reiche Silberausstattung für eine elegante Haushaltung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von M. 15.000.  
Eine vollständige Silberausstattung, 240 Gegenstände enthaltend, im Werthe von " 10.000.  
Eine vollständige Silberausstattung, 130 Gegenstände enthaltend, im Werthe von " 5.000.  
Ein Tafel-Ausfaß mit 2 Frucht- und 2 Confectschalen im Werthe von " 2.500.  
Ein Thee- und Caffee-Service, 9 Gegenstände enthaltend, im Werthe von " 2.500.  
Ferner:  
1995 Gewinne, bestehend aus ca. 9000 diversen Silbergegenstände, wovon der kleinste Gewinn im Werthe dreifach den Preis des Looses übersteigt.  
**Ziehung am 1. Februar 1881.**  
Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.  
**Loose à drei Mark** in der Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.  
Bei Bestellungen von außerhalb bitten wir, zur frankirten Rückantwort eine Schußfennig-Mark beizulegen resp. bei Postanweisungen 10 Pf. mehr einzahlen zu wollen. Porto bei Postversand sehr theuer.

**Unentbehrlich für alle Geschäftsleute.**  
**General-Adressbuch**  
der Ritterguts- und Gutsbesitzer im deutschen Reiche,  
mit Angabe sämmtlicher Güter, ihrer Qualität, ihrer Größe (in Kulturart); ihres Grundsteuer-Neuertrages; ihrer Besitzverhältnisse, Pächter, Administratoren; der Industriezweige; Poststationen; Züchtungen spezieller Viehrassen, Verwerthung des Viehstandes etc.  
Lieferung 1: Provinz Brandenburg. Lieferung 2: Provinz Pommern. Lieferung 3: Provinz Ostpreußen. Lieferung 4: Provinz Westpreußen bejagt zum Preise von 6 Mark pro Lieferung.  
**R. Grassmann's Verlag,**  
Stettin, Kirchplatz 3.

Für alle Fabrikanten und Gewerbetreibenden, welche mit dem Grundbesitze in irgend welcher Verbindung stehen oder solche suchen, ist das „Handbuch des Grundbesitzes“ ein unentbehrliches Hilfsmittel. Keines der anderen derartigen Bücher erreicht an praktischer Einrichtung, Genauigkeit und Zuverlässigkeit das oben genannte Werk und demjenigen, welcher dasselbe benutzt, erspart es daher unnütze Kosten und fruchtlose Bemühungen.

**Stettiner Central-Spielwaaren-Ausstellung.**  
Hiermit zeige einem hochgeehrten Publikum Stettins und Umgegend ganz ergebenst an, daß ich mein **Spielwaaren- u. Musikinstrumenten-Geschäft** bedeutend vergrößert habe, indem ich über meinem Laden im Vorderhause die erste Etage als

### Ausstellungsräume

einrichtete. Da es mein Bestreben ist und immer sein wird, meinen werthen Kunden die Waare für **billigste Engros-Preise** abzugeben, habe ich fortwährend verschiedene Spielwaaren **selbst auffertigen** lassen, alle übrigen Spielwaaren mußte, schon der Größe meines Geschäfts angemessen, in **Massen** beziehen, wodurch auch diese billiger geben werde, wie irgend Jemand.

Im Interesse des werthen Publikums bitte ich, sich zu überzeugen, wo die **Spielwaaren am besten und billigsten** sind.

Hochachtung  
**H. Lorentz,**  
Heumarkt 7.

Hiermit empfehle ich mein reichhaltiges Lager trotz der bedeutend erhöhten Steuer noch zu den **alten billigen Preisen.**

### Wasserdichte Pläne, Rapspläne, Säcke, Diemen-, Mieten- oder Feimen-Decken

offeriren in verschiedenen Qualitäten und in jeder Größe zu billigen Preisen  
**fränkner & Würker, Leipzig,**  
mechanische Weberei und Seide-Fabrik

Für die bevorstehende  
**Stadtverordneten-Wahl**  
erlauben wir uns die geehrten Wähler der **ersten Abtheilung,** welche mit der  
**Opposition**  
gegen weiteres Anwachsen der Schuldenlast und die dadurch bedingte Erhöhung der Steuern, welche gegen ungerechte Vertheilung der Abgaben und die aufgedeckten Uebelstände im städtischen Bauwesen stimmen, die städtischen Gelder aber nur für wirklich notwendige kommunale Aufgaben und ausbringende Anlagen verwendet wissen wollen, zu einer Vorwahl auf  
**Freitag, den 19. November, Abends 8 Uhr, im Saale der „Deutschen Reichshalle“,**  
**Schubstraße 19—20**  
(auch Eingang vom Schweizerhofe Nr. 2), ganz ergebenst einzuladen.  
Bei der hohen Wichtigkeit der Wahl, damit wir nicht nochmals zu höheren Steuern herangezogen werden, bitten wir um energische Theilnahme.  
**Das Comitee.**  
**R. Grassmann.**  
Soeben erschien im Verlage von  
**C. Roemke & Cie.** in Köln:  
**Gegen den**  
von Herrn A. G. Mosle,  
Mitglied des Reichstages, beantragten  
**Unterstützungszoll.**  
ein Gegenantrag, die Nationalisirung des Deutschen Handels in schonender Weise zu bewerkstelligen  
von Caesar Astafek  
Octav 32 S. 80 Pf.

In meinem Verlage erscheint und gelangt am Montag, den 22. d. M., zur Verendung:

### Zur Judenfrage! Inquisition und Scheiterhaufen,

oder  
**Stöcker contra Lessing.**

Ein Appell an die Vernunft des deutschen Volkes von  
**Konrad von Sönsheim.**  
Preis 30 Pf.

Bestellungen von außerhalb werden gegen Einbindung von 35 Pf. in Briefmarken bereits Sonntag effektiert.  
**Barnim Behrendt,**  
Stettin, neue Königsstraße 1.

Redaktion und Herausgeber der „Münchener Beiträge.“  
**Patent-Bureau**  
**J. Brandt & G. W. Nawrocki**  
BERLIN W. 10

Eine im besten Betriebe befindliche unter- und ober-gährige Brauerei mit sicherer guter Kundenschaft, gutem Lager und Eisellereien (es befindet sich heute noch ein großer Vorrath an Eis), verbunden mit einem flotten Ausschank im Hause, ist wegen anderweitigem Unternehmen zu verkaufen. Anfragen unter **F. M.** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

1 Grundstück mit Garten und großem Hofraum, in welchem ein Materialwaarengeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Expedition dies. Blattes, Schubstraße 9.

Das Grundstück **Galgwiese Nr. 16** mit geordneten Hypotheken und gutem Ueberfluß ist bei mäßiger Anzahlung sehr billig zu verkaufen. Näheres Grabowerstraße 35, parterre.

Ein neugebautes Grundstück, welches feste Hypotheken und 3000 M. Ueberfluß hat, ist mit 18000 M. Anzahlung durch mich zu verkaufen.  
**N. Salomon, Friedrichstr. 3.**

1 Restaurant mittleren Ranges, worin nachweislich ein gutes Geschäft betrieben wird, ist für den billigen Preis von 250 Thlrn. zu verkaufen. Konfession sicher. Näheres Frauenstr. 21, 1. Tr.

Eine sehr gute Restauration ist per 1. Dezember zu verkaufen oder zu verpachten.  
Näheres Paradeplatz 11, rechts parterre.



**Preisliste**

aus unserer Fabrik Woxfelde-Cüstrin.  
 2 Schffl. **Drillisch - Sücke** Stück 1,25 Mk.  
 3 Schffl. **Drillisch - Sücke** Stück 1,50 Mk.  
 4 Schffl. **Drillisch - Sücke** Stück 1,75 Mk.  
 5 Schffl. **Hüchsel - Sücke** Stück 1,90 Mk.  
 2 Schffl. **Kartoffel - Sücke** Stück 1,00 Mk.  
 3 Schffl. **Leinen - Sücke** Stück 1,20 Mk.  
 1 Ctr. **Kartoffel - Sücke** Stück 0,30 Mk.  
 2 Ctr. **Lieferungs - Sücke** Stück 0,65 Mk.  
**Dauerhafte fertige Wagenpläne**,  
 breit 3 Mtr., lang 4, 5, 6, 7 1/2, 8 Mtr.,  
 mit Oesen Stück: 9, 12, 15, 18, 21 Mk.  
**Wasserdichte Pläne**  
 jeder Größe mit Messingösen per Quadrat-  
 meter 1,90 Mk., z. B. 5 x 3 Mtr. Pläne 27 Mk.  
**Eisasser grosse Pferdedecken**,  
 reine Wolle, gelbe, rothe, graue, Paar 12 Mk.  
 gefüttert, eingefasst und abgenäht, Paar 5 Mk.  
 mehr. Gute Hemden-Leinwand, Schock 30 Mk.  
**Wäsche-Daulas**, prima 5/4 breit, mit 45  
 Pf. per Mtr. **Küchenhandtücher** 3,80,  
**Stubenhandtücher** 6 Mk. Dtz. **Tisch-  
 zeuge und Leinwaaren** jeder Art  
 zu Original-Fabrikpreisen bei  
**K. H. Herrmann & Sohn, Stettin**,  
**Breitestr. 16, im Eiskeller**.  
 Preislisten versenden gratis.



Die glücklichen Familienstunden.

Als ganz neu, für den Hausstand unentbehr-  
 lich, empfehle ich die für das deutsche Reich  
 und die Oesterreich-Ungarischen Staaten  
 patentirten H. Lorentz'schen  
**„Tischhobelbänke“**

Es ist durch diese dem Erfinder gelungen  
 jedem Familienvater Gelegenheit zu geben,  
 seine vorkommenden Reparaturen an Haus-  
 haltungs Artikeln, sowie neue kleine und  
 grössere Sachen für sich und den Haushalt  
 selbst anzufertigen.

Wie die Nähmaschine für die Frau, wird die  
 Tischhobelbank für den Mann und Sohn sich  
 einen Platz in jedem Haushalte sichern,  
 zumal dieselbe zu ihrer Aufstellung keinen be-  
 sonderen Raum beansprucht, sondern an je-  
 den beliebigen Tisch angeschoben werden  
 kann.

Die mit Werkzeugkasten versehenen kleinen  
 Tischhobelbänke sind ebenso elegant als  
 praktisch ausgeführt und bei Laubsägen  
 und sonstigen feineren Arbeiten unentbehr-  
 lich.

Grosse Patent-Hobelbänke für Tisch-  
 ler, Bankhandwerker p.p. werden in allen  
 Grössen geliefert.  
 Ausführlicher Preis-Courant auf Wunsch  
 gratis und franco.

H. Lorentz, Stettin, Heumarkt 7.

H. Lorentz, Stettin, Heumarkt 7.

**Spielwerke,**

4-200 Stücke spielend, mit oder ohne Expres-  
 sion, Mandoline, Trommel, Glocken, Castag-  
 netten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.,

**Spieldosen,**

2-16 Stücke spielend, ferner Necessaires,  
 Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photo-  
 graphicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten,  
 Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis,  
 Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Bier-  
 gläser, Portemonnais, Stühle etc., Alles mit  
 Musik, stets das Neueste und Vorzüglichste,  
 empfiehlt

**J. H. Heller, Bern (Schweiz).**

Nur direkter Bezug garantiert Echtheit;  
 fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht  
 meinen Namen trägt. Fabrik im eigenen Hause.  
 Listen sende franco.  
 als Prämie zur Vertheilung. Illustrirte Preis-  
 listen vom November bis 30. April  
 20.000 Francs kommen unter den Käufern  
 100 der schönsten Werke im Betrage von

**Rappkuchen**

bester Qualität offeriren billigst  
**Wolfram & Rhode**,  
 Frauenstr. 20.

**Schablonen zu Wäsche**

in der größten Auswahl, über 1000 Stück neueste  
 Muster vorrätzig und Schablonen-Räpchen zu  
 Wäschefädicren, nützliches Geschenk für Damen,  
 empf. **A. Schultz**, Frauencstr. 44, Schablonenfabr.

**Namen in Wäsche**

werden sauber gestickt, verschlungene, sowie gothische  
 Buchstaben. Geschwister **Schultz**, Frauenstr. 44

Eine Parthie rothe mehlig

**Kartoffeln**

wird zu kaufen gesucht von  
**Fr. Rönnau, Ikehoe (Holstein).**

**Eine Hauslehrerstelle**

wird für einen Schulamts-Aspiranten gesucht. Antritt  
 auf Wunsch sofort.  
 Adressen unter **R. C.** in der Expedition dieses  
 Blattes, Kirchplatz 3.

5-800 Mark, weit unter der Hälfte der Feuerkasse,  
 werden zu leihen gesucht. Adressen unter **A. N.** in  
 der Exped. des Stett. Tagebl., Schulzenstr. 9, erbeten.

600-1000 Mark, pupillarisch sicher, werden sofort  
 zu leihen gesucht. Adressen unter **E. B.** in der Exped.  
 des Stett. Tagebl., Schulzenstr. 9, erbeten.

Heute beginnt unser

**Weihnachts-  
 Ausverkauf**

bei

**ganz außerordentlicher Preis-  
 Herabsetzung sämtlicher  
 Artikel unseres Lagers!!!**

besonders auch für

**fertige Wäsche jeder Art**

für Herren, Damen und Kinder  
 (nur unsere eigenen bekannt vorzügliche Fabrikate, keine  
 Fabrikwaaren).

Während der nächsten Tage

**große Partien vorzüglich  
 gearbeiteter weißer und farbiger  
 Schürzen**

zu ganz unglaublich billigen Preisen.

**Gänzlicher Ausverkauf  
 unseres Lagers von Kleiderstoffen.**

**Bestellungen**

auf fertige Wäsche und besonders auch auf  
 mit Namen zu stickende Taschentücher er-  
 bitten wir möglichst frühzeitig.

Stickten sämtlicher bei uns gekaufter Leibwäsche besorgen wir  
 kostenfrei.

**Gebrüder Aren,**

Breitestr. 33.

Ginen Posten

**sehr schöner, reinleinerer**

**Tisch-Gedecke**

mit 6 Servietten,

elegante dauerhafte Qualität und sehr hübsche Muster,

das ganze Gedeck für 6 Mark,

empfehlen

**Gebrüder Aren,**

Breitestr. 33.

**Billige Bordeaux-Weine,**

Gemisch analysirt und für Reinheit garantiert.

Durch vortheilhafte und directe Bezüge von Produzenten liefere ich:

- Nr. I. 1 Kiste, enthaltend 12 Flaschen Bordeaux-Médoc 12 M.
- Nr. II. 1 Kiste, enthaltend 6 Flaschen Bordeaux-Médoc und 6 Flaschen St. Julien 14 M.
- Nr. III. 1 Kiste, enthaltend 4 Flaschen Bordeaux-Médoc, 4 Flaschen St. Julien und 4 Flaschen Margaux 16 M.

inclusive Kiste gegen Nachnahme.

Bei größeren Bestellungen und Aufgäbe guter Referenzen gewähre  
 3 Monate Ziel gegen Tratte.

**H. Hofmann & Co., Nachfolger,**  
 Frankfurt a. M., Weißfrauenstr. 18.

**Aux Caves de France**

von Oswald Nier,

Schulzenstr. 41.

**Ausschließliche Weinhandlung** nebst Wein-  
 stuben zur Einfuhr, garant. reiner ungyptischer  
 franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis  
 jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.  
**Preis-Cour. auf Verlangen gratis.**  
**Neu! Stamm-Frühstück:** a 55 Pfg., incl.  
 1/4 Liter Wein 90 Pfg.

**Table d'hote** von punkt 1-4 Uhr  
 à Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.  
**Heute Mittag-Menu:** Bouillon-Suppe,  
 Erbsen, Sauerkohl mit Pökelfleisch, Wildbraten  
 mit Kartoffeln, Compot und Salat, Baisers mit  
 Schlagsahne, Butter und Käse.

**Abend-Menu:** Suppe a la reine, Caviar-  
 bröckchen, Fricassée von Huhn, gemischtes  
 Gemüse mit Cotelettes, Hasenbraten mit Kar-  
 toffeln, Compot und Salat, Macaronen-Torte,  
 Butter und Käse mit Pumpernickel.

**Spelsen a la carte zu jeder Tages-  
 zeit.**

**Täglich frische französ. Austern**  
 in und ausser dem Hause, per Dutzend M. 0,90  
 und M. 1,60.

**Thalia-Theater.**

**Große Extra-Vorstellung.**  
 Gastspiel der Neger-Sänger u. Tänzerinnen  
**Sister Waterson,**

Auftreten sämtlicher Specialitäten.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pfg.  
 O. Reetz.

**Stadt-Theater.**

Donnerstag, den 18. November. Zum 4 Male:  
**Die Fledermaus.**

**Eisenbahn-Fahrplan**

vom 15. Oktober ab.

**Berliner Bahnhof.**

Abgang der Züge von Stettin nach:

Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	6 U. — M. Wrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 40 M. Wrg.
Basewalk, Swinemünde, Straßburg, Wolgast, Prenzlau, Strassburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 44 M. Wrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 55 M. Wrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 47 M. Wrg.
Basewalk, Swinemünde, Straßburg, Wolgast, Prenzlau, Strassburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Ham- burg	Schnellzug	11 U. 1 M. Wrg.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 14 M. Wrg.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/D., Berlin	Personenzug	12 U. — M. Wrg.
Damm	Personenzug	2 U. 1 M. Wrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 37 M. Wrg.
Basewalk, Strassburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	3 U. 58 M. Wrg.
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M. Wrg.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/D., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M. Wrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	7 U. 40 M. Wrg.
Basewalk, Straßburg, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M. Wrg.
Stargard	Gem. Zug	10 U. 50 M. Wrg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Gem. Zug	11 U. — M. Wrg.

Ankunft der Züge in Stettin von:

Berlin, Eberswalde, Angermünde	Gemischter Zug	4 U. 16 M. Wrg.
Stargard	Gemischter Zug	6 U. 25 M. Wrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	8 U. 18 M. Wrg.
Straßburg, Swinemünde, Wolgast, Basewalk	Personenzug	9 U. 17 M. Wrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 32 M. Wrg.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	10 U. 51 M. Wrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/D.	Kourierzug	11 U. 6 M. Wrg.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 U. 51 M. Wrg.
Schwerin, Rostock, Strassburg, Prenzlau, Basewalk	Personenzug	1 U. 18 M. Wrg.
Damm	Personenzug	3 U. 10 M. Wrg.
Danzig, Colberg, Stargard	Kourierzug	3 U. 27 M. Wrg.
Hamburg, Rostock, Strassburg, Straßburg, Wolgast, Swine- münde, Basewalk	Schnellzug	3 U. 57 M. Wrg.
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a/D., Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 47 M. Wrg.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 18 M. Wrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 28 M. Wrg.
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 U. 45 M. Wrg.
Hamburg, Rostock, Strassburg, Straßburg, Swinemünde, Wol- gast, Basewalk	Personenzug	10 U. 23 M. Wrg.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/D.	Personenzug	10 U. 41 M. Wrg.

**Breslauer Bahnhof.**

Abgang der Züge von Stettin nach:

Cüstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 45 M. Wrg.
Cüstrin, Neppen	Gemischter Zug	10 U. 40 M. Wrg.
Cüstrin, Breslau	Schnellzug	2 U. 15 M. Wrg.
Cüstrin	Gemischter Zug	6 U. 20 M. Wrg.
Cüstrin	Gemischter Zug	9 U. 25 M. Wrg.
Neppen, Cüstrin	Gemischter Zug	4 U. — M. Wrg.
Breslau, Cüstrin	Personenzug	5 U. — M. Wrg.
Breslau, Cüstrin	Schnellzug	11 U. 30 M. Wrg.

NB. Mit den Kourierzügen werden nur Reiseende in  
 erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter  
 und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischten  
 Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.